

Auerthal-Zeitung.

Volksblatt für Aue, Auerhammer, Belle-Blöckerlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter und die umliegenden Ortschaften.

Ersteinst
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
incl. der 3 wertvollen Beilagen vierteljährlich
mit Dringenslohn 1 M. 20 Pf.
durch die Post 1 M. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiblättern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Grüßelberg).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einpaltige Corpustelle 10 Pf.,
Beitrag wird nach Zeilen, Nonpareille
satz nach dieser berechnet.
Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 10.

Mittwoch, den 24. Januar 1894.

7. Jahrgang.

Holz-Auktion auf Pfannenstieler Revier.

In der Stadtbrauerei in Aue kommen

Montag, den 29. Januar 1894,

Vormittags halb 11 Uhr

folgende in Abth. 1, 2 und 12 am Schwarzwasser, Abth. 14, 15 und 17 Gräfinau,
Abth. 5, Hirschberg und Abth. 16 am neuen Weg aufbereitete Holz:

21	buchene Stämme von 10—16 cm. Rittenshälften,
10	fichtene " " 10—15 " "
110	buchene Stangen " 7—12 " Unterhälften,
1560	fichtene " " 5—9 " "
400	" " " 10—14 " "
81	Km. fichtene Kubrollen, 1 u. 2 m. lang,
4	" harte und 28 Km. weiche Scheite, Rollen u. Boden,
16	" " 176 " " Kesse,
110	" weiche Stöcke,
2	" Schmelztreibholz und
160	Wellen buchene Kessig

gegen sofortige Bezahlung und unter den gewöhnlichen Bedingungen zur Versteigerung.

Fürstl. Schönbg. Forstverwaltung Pfannenstiel.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume des unterzeichneten Rathes bleiben dieselben einschließlich der Sparkasse und des Standesamtes

Freitag und Sonnabend, den 26. u. 27. Januar d. J.

für den Geschäftsverkehr geschlossen, jedoch werden im Standesamte dringliche Angelegenheiten Sonnabend, den 27. dieses Monats von 10—11 Uhr Vormittag erledigt.
Aue, den 23. Januar 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyßmar.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung in Aue,

Mittwoch, den 24. Januar 1894 Abends 6 Uhr.

Bekanntmachung.

Nachdem der projektirte freie Platz an der Wittmerstraße verbunden mit Verbreiterung der Markt- und L-Straße, sowie Verlängerung der Eisenbahnstraße von den städtischen Collegien genehmigt worden, wird dies in Gemäßheit der Bestimmung des § 9 der Bauordnung für Aue vom 17. Juli 1861 hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß betr. Veränderung unseres Bebauungsplanes während der Geschäftsstunden in unserem Stadtbauamt (Schulhaus) 2 Wochen lang zu J. Berkmann's Ein sicht ausliegt und etwaige Einwendungen gegen die projektirte Anlage bei Vermeidung des Ausschlusses innerhalb vorgenannter Frist hier anzubringen sind.
Aue, am 22. Januar 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyßmar.

Bekanntmachung.

Mit dem Schleusenbau-Regulativ für Aue haben wir gleichzeitig die ministerielle Genehmigung über die Benutzung der Landeskultur-Rentenbank zur Zahlung der Schleusen- und Bürgerleihbaukosten erhalten.

Wir geben deshalb hiermit bekannt, daß wir die ganze oder theilweise Leistung und Zahlung der Herstellungskosten der Haupt- und Neben Schleusen, sowie der Bürgersteige durch die Landeskultur-Rentenbank vermitteln und fordern alle diejenigen Hausbesitzer welche hiervon Gebrauch machen wollen, auf, bis spätestens 15. Februar d. J. die Vermittelung in unserer Bauamt-Expedition zu beantragen.

Aue, am 20. Januar 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyßmar.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers

soll Sonnabend, den 27. Januar 1894 Nachm. 6 Uhr

ein Festmahl

im Hotel Victoria stattfinden (1 Gedeck 2 M. 50 Pf.)

Die geehrten Behörden, wie alle reichstreuern Bewohner des Auerthales werden hierzu ergebenst eingeladen.

Reservirungen hierzu können auf unserer Rathsexpedition oder bei Herrn Hoteller Schulte bewirkt werden.

Aue, am 22. Januar 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyßmar.

Feuilleton.

Frrrt!

Original-Erzählung von Heinrich Sandberger.

(Schluß.)

Wie immer!
Das Buch, das die Baronin in der Hand gehalten, glitt zur Erde.

Ihr Bild fiel auf die Flamme im Kamin.

Stöhnend schaute dann und wann eine der tanzenden

rothen Spitzen durch's Gitter

Wozu? beschwerte sie sich? Wessen Klagte sie ihn an?

Hatte sie denn ein Recht?

Hatte sie, was sie so glücklich machen würde, nicht selbst

verschoren?

Hatte sie die Brücke nicht mit eigener Hand hinter sich

abgehoben?

Wann?

Wollt ihr Jugendtraum eine Illusion gewesen? Wollt ihr

das Schicksal im ersten Anlaufe verweigert, was es so vielen

verfügt, so unendlich vielen — das Glück.

Denn die Frau, die er liebte, die würde glücklich sein.

Gerade weil er sagte, daß er noch keine Neigung gefühlt

— weil er den großen Schatz, den Gott dem Menschen

in's Herz gelegt, nicht in kleiner, werthloser Scheidende

vergetzte — weil er die Frau, der er einmal lieben, den

Goldbaren unterfüßt, unangestastet in seinem Werthe zu

fühlen legen würde.

Einmal wird er jene Frau finden — sie aber wird es

niemals sein.

Auch wenn er sie liebte!

Sie hatte ja selbst vor seine Lippen, die Thore des

Herzens, einen eisernen Nagel gelegt. Er durfte ihn ja

nicht sprengen — und wie? Durchte sie den Nagel lösen?

Rimmermehr — wo bliebe der Stolz, die Scham?

Selbst hatte sie ihr Loos sich geschaffen — in eisernem

Kerker das Zauberwort gebaut — unwiderruflich.

Doch, wo schweifte ihr Sinn?

Wer sagte, daß er sie liebte?

Aber erproben wollte sie es. Wenn er ihr folgte in's

Ausland...

Wieder blickten die grauen Augen vor sich hin.

Im Kamin sang die Flamme ihr einträumiges Lied.

Die Gedanken der Baronin wurden durch das Erscheinen

des Kammermädchens unterbrochen.

Sie brachte eine Karte.

Die Baronin warf einen Blick auf sie.

„Ich lasse bitten!“

Zwei Augenblicke später theilte sich die Portiere und der

Premier wurde sichtbar.

„Sie sind sehr pünktlich,“ sagte sie.

„Pünktlichkeit ist die Pflicht der Könige und ihrer

ausgerangierten Premierlieutenants. — Aber im Ernst, ich

konnte es nicht erwarten, mich von Ihrem Wohlsein zu

überzeugen.“ sagte er hinzu, indem er ihre Hand an die

Lippen führte und in dem Gessell ihr gegenüber Platz

nahm.

„Sie sind sehr besorgt um mich.“

„Mit Recht, Sie sehen etwas blaß aus.“

„So etwas sagt man nicht.“

„Im Gegentheil, man wiederholt es sogar — diese

Blässe kleidet nämlich entzückend.“

„Fangen Sie schon wieder an?“

„Ja — obwohl ich keinen Anfang weiß und kein Ende,

um Sie zu preisen und zu rühmen. Ich werde mir das

nächste mal zur Unterstützung meinen Mirza-Schaffy mit-

bringen. Dann werde ich recitiren — zum Beispiel.“

„Unterstehen Sie sich.“

„Bitte unterbrechen Sie mich nicht. Also zum Beispiel:

Ein graues Auge, ein schönes Auge!“

„Ah!“

„Ich beharre darauf — ein schönes Auge! Denn ich er-

hebe eine Anklage wider Sie, Madame!“

„Sie erschrecken mich!“

„Eine Anklage! Ich bin soeben Ihrem Vetter begegnet

— er rannete mich an einer Straßenecke über den Haufen,

bot dann um Entschuldigung und erzählte mir, daß Sie in

acht Tagen nach Paris reisen. Sie haben mir kein Wort

gesagt, um vor meiner Verfolgung gesichert zu sein. Ich

komme auf Mirza-Schaffy zurück. Ein graues Auge, ein

schönes Auge!“

„Sie irren — ich habe keine Absicht gehabt.“

„Man äußert sie wenigstens nicht. Aber ich bin eine

seinfühlende Natur, fürchten Sie nichts von mir!“

„Was?“

„Fürchten Sie nichts von mir. Ich theile Ihre Absich-

ten, ich bleibe in Berlin.“

Sie sandte ihm einen langen Blick zu. Dann sagte